**ZH II 47‒48**

**196**

**Königsberg, 5. November 1760**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 47, 1

Königsb: den 5 Nov. 1760.

Herzlich geliebter Freund,

Ich habe eben den Posttag nach Kurland expedirt, den so lange

aufschieben müßen, und bin recht sehr zufrieden diese Arbeit abgelegt zu haben. Mein

5

Vater will noch an Sie schreiben mit seiner Hand, was mein Bruder

entworfen. So wenig ich also Zeit übrig habe, so will doch diese Gelegenheit nicht

vorbeygehen laßen in mögl. Eil was beyzulegen.

Was Heyrault betrift, so gehört er HE Berens; und ich mache auf keine

fremde Bücher Anspruch ist auch niemals ein Ernst gewesen mir etwas von

10

den seinigen zuzueignen. Antimachiavell ist gl. falls durch Versehen

mitgekommen, sonst möchte kaum etwas von den seinigen darunter seyn. Was ich

damals geschrieben, ist secundum hominem zu verstehen, und nicht per se.

Alle diese Bücher hängen mit meinen jetzigen Arbeiten nicht zusammen, ich

könnte also sehr gleichgiltig gegen alles seyn.

15

Wolsons Lieder mögen Sie so lange behalten, als Sie solche nöthig

haben. Ihr Verfaßer ist mir ohnedem ganz fremde geworden.

Für meine Abhandlung über die Wortfügung in der franz. Sprache bin

jetzt sehr besorgt; muß abwarten und mir Umstände gefallen laßen. Meine

übrigen Arbeiten haben Gott Lob! einen erwünschten Fortgang, der mir alle

20

kleine Collisionen versüßet.

Gott helfe mir den Winter gut überstehen, und erhalte mich an Leib und

Gemüthe gesund. Schreiben Sie mir doch bisweilen nach Maasgebung Ihrer

Zeit und Umstände, ich werde mich gleichfalls darnach richten, und durch

schriftlichen Umgang den Mangel des mündl. ersetzen müßen.

25

Mein Bruder wird schlecht fortkommen, wenn er sich nicht ändert, und nicht

die guten Tage in seines Vaters Hause finden, die er bey Ihnen gehabt, weil

er hier immer vor Augen seyn muß und scharfe Augen und freche Zungen zu

Aufsehern hat. Ich habe Sie von einem Hauskreutz entledigt und meinem

alten Vater und mir eine Ruthe aufgebunden. Mein Vater hat mir eben

30

seinen eigenen Brief vorgelegt; er hat selbst geschrieben, so gut es ihm sein

Kopf und Herz dictirt; muß also nicht mit dem Zuschnitt zufrieden gewesen

seyn.

Weil er das wuste; so ließ er sich bitten, sein Amt niederzulegen. Gesunder

ist er wie ich, Appetit und Schlaf nach. Auch Munterkeit genung in seiner

35

Unthätigkeit; aber so bald es zur Arbeit kommt, schwer und müde.

Ein junger Mensch, der nicht Lust hat auf sich selbst Achtung zu geben,

**S. 48**

und die Schule des Umganges meidet, muß viele Unanständigkeiten sich

angewöhnen, und in seinen Gewohnheiten hartnäckig werden.

Ich muß rauh, hart und grob gegen ihn seyn, um mir im Anfange nichts

zu vergeben, und habe eben so viel Ueberlegung nöthig, empfindlich zu thun

5

als gleichgiltig zu seyn.

Außer mir, giebt es in unserm Hause noch mehr Steine des Anstoßes, an

denen ein harter Kopf sich üben kann, wenn er Lust hat weich oder blutig zu

werden.

Bey allen diesen Umständen können Sie leicht erachten, Liebster Freund,

10

wie viel Trost ich in meinem Studieren schöpfen muß, und daß ich diesen

Hafen zum Aus- und Ein-laufen, das erste bey gutem Wetter und Wind, das

letzte im Sturm und zum Ueberwintern, sehr beqvem finde.

So viel ich noch übersehe, ist es die höchste Zeit für meinen Bruder gewesen

aus seiner Lage zu kommen – und je länger es gewährt, wäre für Sie

15

gleichfalls nachtheiliger geworden.

Wir können also alle zufrieden mit der Göttlichen Schickung seyn, die sich

zu rechter Zeit über alles dasjenige legitimiren wird, was uns noch jetzt

ungleich vorkomt. Meinem Bruder ist angerathen worden hier Runde zu gehen

und sich den Hohenpriestern zu zeigen. Ob es geschehen wird, weiß nicht, er

20

scheint sehr willig dazu zu seyn. Zeit wird mehr lehren. Seine Rigische

Candidatur wird ihn hier wenig helfen, anderer Folgen zu geschweigen.

So weit sind wir jetzt. Ich bin bey alle dem gutes Muths und kehre mich

an nichts. Wenn der Himmel fällt, so wird er uns zwar decken, aber nicht

schrecken. Hiemit schliest mein dichterischer Kiel, und hängt noch eine

25

Umarmung für Sie, und Ihre liebe Frau an. Gott seegne Ihr ganzes Haus. Ich

ersterbe Ihr treuer Freund und Diener.

Hamann.

Grüßen Sie den Grillenfänger Baßa. Ich will ihm schreiben, so bald ich

einen Rausch haben werde, und kurz seyn muß, weil ich mein Waßer nicht

werde halten können.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (59).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 37f.

ZH II 47f., Nr. 196.

**Zusätze ZH**

**S. 486**

*Zu HKB 196 (48/28): Lindner notiert auf Hamanns Brief:*

15

Den Vater dort oben den wollen wir loben. Ich wünsche Ges. u.

Kraft daß sie sich damit sättigen. Er lasse alles wohlgelingen. Ich

sollte sie bey Wort. Mein Umgang

Es wird Bruder mehr   daß er Sie stets um sich hat. Gott

Fürsprecher.

20

Athen. bey mir

Schuckford.

D. ging mit unüberwindl. Trieb f. mit Handvoll   wird gehalten.

Des Witzes Gott liebt manche Seelen kahl an Leibe  .

**Textkritische Anmerkungen**

**47/8** und] Druckbogen 1940: nnd; Druckfehler.

**Kommentar**

**47/8** Heyrault] Hérauld, *Fragment de l’Examen du Prince de Machiavel*, HKB 183 (II  24/31)

**47/8** Berens] Johann Christoph Berens

**47/10** Antimachiavell] Friedrich II., *Antimachiavell*

**47/12** secundum hominem] dem Menschlichen gemäß

**47/15** Wolsons Lieder] Johann Christoph Wolson, eine Publikation mit Liedern von ihm ist nicht ermittelt

**47/17** Abhandlung] Die Druckerlaubnis ließ auf sich warten, HKB 194 (II  45/17); Hamann, *Vermischte Anmerkungen* erschien am 6., 13., 20. Dezember 1760 in Wochentliche Königsbergischen Frag- und Anzeigungsnachrichten.

**47/19** übrigen Arbeiten] vll. Hamann, *Versuch über eine akademische Frage* und das *Klaggedicht*.

**47/25** Bruder] Johann Christoph Hamann (Bruder)

**47/29** Vater] Johann Christoph Hamann (Vater)

**47/30** seinen eigenen Brief] den des Bruders

**48/19** sich den Hohenpriestern zu zeigen] d.i. den Geistlichen, Lehrern und Professoren

**48/23** Wenn der Himmel fällt] lat. fractus illabatur orbis, / impavidum ferient ruinae (Hor. *carm.* 3,3,7); in der letzten Strophe des Gedichts „Die Tugend“ von Albrecht v. Haller: „Fällt der Himmel, er kann Weise decken / Aber nicht schrecken.“

**48/27** Baßa] George Bassa

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.